

N a c h w o r t

Auf diesen Blättern ist versucht worden, den Weg einer lippischen Familie durch die Jahrhunderte zu verfolgen und nachzuzeichnen. Es sind bald 500 Jahre vergangen, seitdem ein Schreiber Bernhards VII. (1429-1511) zum ersten Mal den Namen unserer Familie in einer Steuerliste verzeichnet hat. Bernhard VII. wurde schon von seinen Zeitgenossen bellicosus, der Kriegerische, genannt. Der Beiname mag den Grund dafür nennen, dass während seiner Regierungszeit die ersten uns bekannten Steuerlisten aufgestellt worden sind. Für seine zahlreichen Fehden brauchte er Geld! Das mag ihn veranlasst haben, die Namen seiner bäuerlichen Untertanen zum Zwecke der Schatzung in Listen zu verzeichnen. Lange bevor man daran dachte, Geburt und Sterben der Menschen aufzuschreiben, hat man die von ihnen geforderten Leistungen und Abgaben schriftlich festgehalten. Jahrhundertlang haben die Bauern, die den Hauptteil der Untertanen ausmachten, den Staat finanziert. Sie durften zahlen, ohne über die von ihnen geforderten Zahlungen selber mit bestimmen zu können! Wieviele Kriege sind seit den Tagen Bernhards VII. von den Bauern finanziert und erlitten worden! Hans Wydemann mag mit seinen Zeitgenossen über die Steuerlisten gemurrt, er mag sie als neumodisch, nicht dem Herkommen entsprechend, gescholten haben. Sie sind nicht wieder verschwunden, sondern je länger je mehr vervollkommenet worden. Mögen sie von Hans Wydemann gescholten worden sein, wir sind dem kriegerischen Bernhard dankbar, dass er auf diese Weise die Namen seiner Untertanen festgehalten hat. Erfahren wir doch dadurch ein wenig von den Menschen, die im 15. Jahrhundert in unseren Dörfern gelebt und ihre Höfe bewirtschaftet haben. Ohne die Steuern wäre das Leben der Menschen ärmer! Was hätte nicht alles unterbleiben müssen,

wenn die braven Untertanen keine Steuern gezahlt hätten! Es hätten keine Kriege geführt werden können! Wir könnten nicht die Bauwerke bewundern, die frühere Generationen errichtet haben. Es gäbe in unserem Lande keine Kirchen und keine Schlösser! Unsere Vorfahren hätten keinen Grund gehabt über das aufwendige Leben ihrer Herren zu schelten! Wie langweilig wäre ihr Leben verlaufen, wenn sie nur

für sich, nicht aber für ihre Obrigkeit hätten arbeiten müssen! Sicher ist ihnen auch auf diese oder jene Weise wieder zugute gekommen, was sie ihren Landesvätern gegeben haben. Denn "wenn die Könige bauen, haben die Kärner zu tun". Für den Historiker wäre es eine reizvolle Aufgabe, die Weltgeschichte einmal unter dem Gesichtspunkt der Steuer darzustellen. Uns genügt es, aus den Schatzregistern die Namen unserer Vorfahren und ein wenig über ihre wirtschaftlichen Verhältnisse zu erfahren. Dass unsere Familie, solange sie uns bekannt ist, in Sommersell ansässig und auch später in Alverdissen mit dem Boden verbunden war, hat unsere Nachforschungen erheblich erleichtert. Wie schwierig, wenn nicht gar unmöglich wäre es gewesen, all die Namen und Daten in Erfahrung zu bringen, wenn die vorausgegangenen Geschlechter schon in einer so mobilen Gesellschaft gelebt hätten wie das heute der Fall ist! Mögen darum diejenigen, die nach uns kommen werden, diese Chronik fortsetzen und ergänzen.

Naturgemäss konnte bloß die männliche Linie der Familie dargestellt werden, und diese nur in der direkten Erbfolge. Vielleicht findet sich einmal jemand, der den weiteren Verzweigungen der Wie(h)mannschen Familie nachgeht. Heute ist der Name der Familie in Sommersell nicht mehr erhalten. Der alte Stammhof befindet sich in anderen Händen. Die gesellschaftliche Entwicklung unserer Zeit hat dazu geführt, dass die meisten Träger unseres Namens sich von ihrem bäuerlichen Ursprung gelöst haben.

In Alverdissen wird nach menschlichem Ermessen der Name nur in einer Linie erhalten bleiben. Während

dreier Generationen, von 1809 - 1920, war im Flecken Alverdissen dieser Name nur durch eine Familie vertreten. In der Generation meines Vaters fand er sich zweimal im Flecken. Da jedoch mein Onkel Heinrich Wiemann keine männlichen Nachkommen hinterlassen hat, wird er in seiner Familie mit seinem Tode erlöschen. Mein Bruder Günter und sein Sohn Helmut führen den Namen in Alverdissen in der 15. und 16. Generation fort. So besteht die Aussicht, dass der Name vorerst in Alverdissen erhalten bleibt, zumal er noch mit der Besitzung verbunden ist. In meiner Familie sind zwei Träger des Namens. Da wir jedoch nicht mehr mit dem Boden verbunden sind, ist noch nicht abzusehen, wo die Familie fortgesetzt wird. Das wird davon abhängen, wo meine Söhne einmal ihrem Beruf nachgehen werden.

Mit einiger Gewissheit kann gesagt werden, dass der Name durch die Sommerseller Linie in der Nähe seines Ursprungsortes erhalten bleiben wird. Der Sohn des letzten Hofbesitzers in Sommersell, Gustav Wiemann, lebt auf dem Hofe seiner Frau in Hillentrup. Da seine Brüder kinderlos sind, werden seine drei Söhne die direkte Sommerseller Linie fortsetzen. Ein Sohn ist Landwirt. Er wird voraussichtlich den Hof in Hillentrup übernehmen und nach dem Tode von Elisabeth Niederbegemann in Betzen, auch in den Besitz dieses Hofes gelangen, der durch Gerichtsbeschluss den Nachkommen seiner Grossmutter zugesprochen worden ist.

Die Geschlechter sind gekommen und gegangen. Der Name ist geblieben. Möge er auch in Zukunft als das Band erhalten bleiben, dass die Kommenden mit den Gewesenen verbindet.

Es mag dem Menschen der mobilen Gesellschaft des ausgehenden 20. und des aufziehenden 21. Jahrhunderts gut sein, wenn er sich dessen erinnert, dass er von der Erde lebt, von der er genommen ist und zu der er wieder werden wird. Auch in kommenden Zeiten bedarf der Mensch des Hauses und der Heimat, um nicht als heimatloser Fremdling

als unbehauster Nomade durch das Leben zu gehen.

So möge am Schluss das Wort wiederholt werden, das am Anfang steht:

"Frage die früheren Geschlechter und merke auf das, was sie erforscht haben, denn wir sind von gestern und wissen nichts; unsere Tage sind ein Schatten auf Erden. Sie werden dich's lehren und dir sagen und ihre Rede aus ihrem Herzen hervorbringen.

Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt. "

